

UNTER DIE HAUT

DAS INFOZINE DER AUFSTREBENDEN JUGEND



Ausgabe 29 Sa, 6.3.10 I. FC Kaiserslautern - FSV Frankfurt

HIER UND JETZT

Hier und Jetzt

Derbysieger in allen Richtungen, das letzte Wochenende lief für den FCK wie auch für unsere Szene richtig cool, Mannheim und Karlsruhe wurden geschlagen und obwohl die Spiele zeitgleich waren, zeigten bei beiden Spielen viele Leute, wer den Ton im Südwesten angibt!

Heute gastiert mit dem FSV Frankfurt nicht gerade der attraktivste Gegner der zweiten Liga auf dem Betzenberg, noch dazu diese komische Anstoßzeit am Mittag. Diese Konstellation sorgte in den letzten Jahren für oft katastrophale Heimspielstimmung. Doch heute ändern wir das! Warum? Leute, der Aufstieg in die erste Liga ist zum Greifen nah! Kein Ahlen, kein Paderborn, nicht mehr montags nach Duisburg! Schalke, Stuttgart und Dortmund sollen die Gegner nächstes Jahr heißen. Wir haben es in der Hand, aber die Sache ist kein Selbstläufer, die Mannschaft braucht unsere Unterstützung!

In der heutigen Ausgabe liegt der Fokus auf der Stadt Kaiserslautern. Ihr findet einen Artikel zur endgültigen Schließung der Karstadt-Filiale sowie einen weiteren Text zur Geschichte der Stadt. Aber wir blicken nicht nur zurück, sondern auch voraus, im Stadtgeflüster legen wir euch eine Veranstaltung der Initiative „Kultur ohne Kommerz“ am heutigen Abend ans Herz, schaut vorbei! In unserer Interviewreihe steht uns heute der langjährige Vorsänger Sascha Kempf Rede und Antwort und zeigt uns seine ganz eigene Perspektive zu dem, was in unserer Kurve abläuft. Auch der Blick über den Tellerrand fehlt natürlich nicht, heute können wir über eine Einigung zwischen dem SSV Reutlingen und ihren Ultras der „Szene E“ berichten.

Natürlich gibt es auch heute wieder die Möglichkeit, sich in unserem Förderkreis anzumelden, dafür kommt ihr einfach vor Spielbeginn zur großen Trommel am ersten Wellenbrecher. Genug der Worte, Fahne in die Hand, Stimme auf volle Power, für unser Ziel: Aufstieg! Zweite Liga? Heute ändern wir das!

In Gedanken bei unseren Brüdern!

GEDANKENSPRUNG

Die UdH-Redaktion hat nach langer Zeit endlich mal wieder einen Leserbrief zugesandt bekommen. Er beschreibt den Werdegang eines noch jungen FCK-Fans und seinen Weg in unsere Westkurve. Großen Dank an dieser Stelle an den Verfasser für das Engagement und viel Spaß beim Lesen!

Im Alter von ca. 9/10 Jahren wurde mir zum ersten mal die Ehre zuteil, ein Spiel auf dem berühmt-berüchtigten Betzenberg zu besuchen. Viele Geschichten hatte man schon erzählt bekommen, von den Fans, der Westkurve, der einzigartigen Atmosphäre auf Deutschlands höchstem Fußballberg. Dementsprechend groß war die Vorfreude. Unser damaliger Trainer der E-Jugend organisierte die Karten für den Familienblock auf der Osttribüne und die Plätze für den Fanbus, der traditionell zu jedem Heimspiel eingesetzt wurde. Das Gefühl morgens aufgeregt aufzustehen und es kaum mehr erwarten zu können, ist unbeschreiblich. Samstag 15:30 Uhr! Paradiesische Zustände, wenn man an die heutigen in Liga 2 denkt, welche hoffentlich im Sommer ein Ende finden!

Gemeinsam mit allen mitreisenden Mannschaftskameraden und Eltern wurden dann die lästigen Eingangskontrollen am Stadionneingang hinter sich gebracht (wo einem die Capri-Sonne



abgenommen wurde), bevor man endlich den Innenbereich des beeindruckenden Fritz-Walter-Stadions betreten konnte. Nach einer unglaublich schmackhaften Bratwurst wurde dann der Block aufgesucht. Sofort zog mich die Kurve gegenüber in ihren Bann. Die ganzen Fahnen, Schals und die lautstarke Unterstützung übertrafen die hohe Erwartungshaltung, die ich trotz aller Geschichten und Schelmereien älterer „Schlachtenbummler“, die bei manch kuriosen Spielen schon dabei waren, hatte. Beschäftigte ich mich vorher primär mit dem Erfolg der Mannschaft, geriet dieser bei diesem Spiel fast in den Hintergrund. Meinen Blick zog es immer wieder zu den fanatischen Fans der gegenüberliegenden Westkurve, wo dieser für mehrere Minuten verharrte und interessiert den Hüpf-, Schal- und Klatscheinlagen folgte. „Irgendwann stehe ich da drüben und schwenke eine dieser riesen Schwenkfahnen!“, so oder so ähnlich war einer meiner Gedanken. Wochen später schwelgte ich immer noch in Erinnerungen des Spiels und sang laut verschiedene Lieder vor mich hin.

Folglich war klar, dass ich wieder nach Lautern kommen würde! Und zwar möglichst schnell! Da auch meine Eltern von der Atmosphäre angetan waren, war es nicht gerade schwer, sie für weitere Spiele zu begeistern. Beachtlich hierbei war, dass ich Karten und Busfahrt für meine

Eltern und mich selbst organisierte, aber sonst damals kaum etwas auf die Reihe bekommen habe. Stolz streifte ich mir, bevor es an's Tom's ging, mein Trikot über, welches ich zum Geburtstag geschenkt bekommen hatte und schmiss mir meinen Schal um den Hals. So vergingen einige Spiele gegen Leverkusen, Gladbach oder Bochum, bevor ich zum ersten mal überhaupt in die damals noch traditionelle Westkurve durfte. Zusammen mit meinem besten Freund und dessen Vater, der die drei Karten für „die West“ organisiert hatte, ging es per Auto nach Kaiserslautern. Nahe der Universität wurde dieses geparkt und per „Park & Ride“-Bus Richtung Betze gefahren. Schon damals auf der Ost sang ich immer mit! Und heute endlich konnte ich in Lauterns berühmtester Kurve stehen (Block 6/7), über der die Aufschrift „Westtribüne - Super Fans“ prangte.

Dabei werde ich mein erstes Betzelied in der West wohl nie vergessen. Richtiges Gänsehautfeeling, vor allem bei der Stelle „Außer Bayern!“. Auffallend war der Mann, der auf der Absperrung zweier Blöcke saß und die Meute motivierte. Auch auf der anderen Seite, genauer gesagt im Gästelock, war gut was los. Ordentliche Zaunbeflaggung, vorallem die „Bierstadt Supporters“ Fahne ist mir im Gedächtnis geblieben. Wir spielten ja gegen den BVB. Mit einem Tor kurz vor Schluss sicherte sich der FCK den Sieg, was die Kurve förmlich explodieren ließ. Ein rundum perfekter Fußballtag, der für mich im Nachhinein einen Meilenstein darstellte auf dem Weg, Mitglied in dieser Kurve zu werden.



Die Zeit verging und ich wurde zum regelmäßigen Gast im Fritz-Walter-Stadion. Nach dem Umbau des Stadion war es zum Glück wesentlich leichter, an Karten für die Westkurve zu kommen, sodass sich mein Engagement über die Spieltage hinaus steigerte. Erste Doppelhalter wurden angefertigt und Aufkleber im Dorf verklebt. Leider fiel im selben Zeitraum die sportliche Leistung enorm ab. Absoluter

Tiefpunkt war hierbei die Saison 07/08, als der FCK praktisch „weg vom Fenster“ war. Komischerweise die Zeit, in der ich mich am meisten rein kniete, denn der FCK war bereits mein Lebensinhalt geworden! Woche für Woche gab es daheim Diskussionen, weil ich schon wieder zu Spielen wollte und weil ich mir für die nächste Saison, vorausgesetzt der Verein existierte noch, eine Dauerkarte holen wollte. Den nahe gelegenen Auswärtsspielen wurde zu dieser Zeit bereits beigewohnt. Vor allem in der „heißen Phase“ der Saison war ich mit meinen Freund, welcher im Rollstuhl sitzt, immer auf Achse. Konnten wir die Auswärtsspiele manchmal aufgrund fehlender Zeit, Erlaubnis oder Geld nicht besuchen, waren wir zumindest immer bei Lauterns Amateuren zugegen. Hier entstanden zahlreiche Erinnerungsfotos an die schöne Zeit mit verschiedenen Spielern und Verantwortlichen.

Jedem, der zu dieser Zeit dabei war, dürften in dieser Saison noch die zwei Auswärtsspiele in Hoffenheim und Wiesbaden im Gedächtnis sein, als die Lautrer „Schlachtenbummler“ förmlich die Stadien auseinander nahmen. War es in Hoffenheim noch aus Protest und Abneigung gegen das „Projekt“, spielte in Wiesbaden ein ganz anderer Faktor eine große Rolle. Die rund 5000 mitgereisten Fans hatten einen grandiosen 0:2 Auswärtssieg zu feiern! Gab es doch zuletzt nicht sehr viele Siege, stellte dieser Dreier eine enorme Erleichterung dar, denn der letzte Sieg lag neun Spieltage zurück. Damals konnte sich der FCK trotz 2:0 Rückstand einen 3:4 Auswärtssieg beim FC St. Pauli erspielen.

Das Rückspiel gegen Hoffenheim wiederum würde ich persönlich als Wendepunkt ansehen. Ein Pfeifkonzert in dieser Form habe ich bisher noch nie vorher auf dem Betzenberg erlebt und es wird wahrscheinlich auch einzigartig bleiben. Der Anstoß des Protestes kam von der sportlichen Fraktion aus 5.3, welche den Schlachtruf „Vorstand raus!“ über die West hallen ließen. Sofort stimmte die ganze Kurve ein, denn man war sich einig, die Situation nicht mehr so hinnehmen zu wollen. Ohne die Veränderungen, die aus den Protesten der zornigen Westkurve nach der 0:2 Niederlage hervorgingen, würde es den FCK womöglich heute nicht mehr geben. Bereits vier Tage später wurde der neue Vorstandsvorsitzende Stefan Kuntz präsentiert und brachte eine gewisse Euphorie mit. Mit der Aktion „Lautrer Herzblut“ stärkte er das Gemeinschaftsgefühl zwischen Verein und Fans und spülte gleichzeitig etwas Geld in die leeren Kassen.



Gemeinsam mit dem neuen Trainer Milan Sasic wurde das Unmögliche angepackt. Begünstigt durch die Ergebnisse der anderen Mannschaften konnte der FCK den Anschluss finden und hatte am letzten Spieltag ein Schicksalsspiel. Ein Spiel, welches über die Zukunft eines Vereins, einer Stadt, nein - einer ganzen Region entschied! Lange hatte ich nicht mehr so intensiv die Vorfreude gespürt wie in den Tagen vorm 18.05.2008, da es ein Stück weit „normal“ wurde, nach Lautern zu fahren.

Gepaart mit der Angst, alles zu verlieren, wofür man lebte, waren die Tage vor dem Spiel die Hölle. Selbst meine Träume drehten sich nur noch um das eine, die Frage „Wie endet das Spiel?“, eine Frage, die sich eine ganze Region stellte. Horrorvorstellungen sowie einige positive Szenarien wurden sich ausgemalt. Die Nacht vor dem Spiel konnte ich kaum schlafen. Was ist, wenn es passiert? Wenn der FCK tatsächlich absteigt? Es wäre wohl das Aus eines Traditionsvereins gewesen...

Am Spieltag selbst stand ich schon einige Stunden früher auf als geplant. Die Anreise wurde per Zug angetreten. Schon hier war die enorme Anspannung aller zu spüren. Leider verpasste ich die Choreo zu Spielbeginn, da ich einige Zeit vor den Toren stand und darauf wartete, die Eingangskontrollen hinter mich bringen zu können. Unglaublich, was an diesem Tag los war! Das Stadion war sogar mehr als ausverkauft, dank einer Sonderregelung der DFL konnten mehr als 50.000 Besucher das Spiel besuchen. Die Atmosphäre in der Westkurve war atemberaubend und wohl in fast allen Blöcken gleich, warum nicht immer so? Die Anspannung wuchs von Minute zu Minute, und die Zeit verging, ohne dass ein Tor fiel. Erst nach 70 Minuten wurde die leidgeprüfte Lautrer Anhängerschaft erlöst. Simpson markierte den ersten der insgesamt drei Treffer. Natürlich gab es auf den Rängen kein Halten mehr. Man merkte richtig, wie jedem ein Stein vom Herzen fiel. Absolutes Gänsehautfeeling dann, als auch noch Fritz Walter „sein“ Wetter schickte. Dieser Regen war kein Zufall, es war ein Geschenk von Fritz Walter!

Entspannt ging es danach in die Sommerpause...

Im folgenden Jahr konnte ich mir meine erste Dauerkarte zulegen, damals noch Block 7.2. Im Laufe der Saison traf ich einen alten Bekannten wieder, mit dem ich noch heute noch zusam-

men auf die Spiele fahre.

Allerdings stand ich lediglich zwei mal im Block 7.2. Beim Spiel gegen Nürnberg und beim Derby gegen Mainz. Am 3. Spieltag konnte ich zudem mein erstes etwas weiter entferntes Auswärtsspiel bestreiten. Die Roten Teufel gewannen 1:3 in Ingolstadt. Bei Heimspielen stand ich danach immer im Block 7.1. So konnte ich erste Kontakte zu Mitgliedern der im Block 7.1 positionierten Ultra-Gruppe knüpfen. Die erste geplante Auswärtstour mit der Gruppe war das letzte Auswärtsspiel in Freiburg, welches ich aber aufgrund von Problemen in der Schule verboten bekam. So musste ich die Tour verschieben.

Für die nächste Saison konnte ich mir eine Dauerkarte im 7.1 sichern. Die erste Auswärtsfahrt kam dann am 8. Spieltag, als wir per Sonderzug Richtung Frankfurt am Main fuhren. Durch stetige Präsenz bei Heimspielen und einigen Auswärtsspielen (unter anderem Rostock) konnten die Kontakte bspw. beim Fahnenmaltag intensiviert und ausgebaut werden.

Da ich von einigen erfahrenen Personen der Gruppe immer wieder hilfreiche Tipps für die Umsetzung von Fahnen oder Doppelhalter bekam, konnte ich meiner Kreativität noch besser Ausdruck verleihen und mittlerweile behaupten, dass meine Werke deutlich an Qualität gewonnen haben und mittlerweile regelmäßig im Glanz der traditionsreichen Westkurve zu erblicken sind. Ganz wie in meinen Gedanken bei meinem ersten Spiel „uffm Betze“...



Auf zahlreiche weitere Kapitel! FÜR IMMER FCK!

Stefan, Februar 2010

STADTGEFLUESTEN

Karstadt Kaiserslautern schließt - endgültig!



damit über 190 Arbeitsplätze in der ohnehin strukturschwachen Region verloren gehen. Doch was war geschehen? Werfen wir einen kurzen Blick auf die doch sehr turbulenten Ereignisse zurück...

Kaum war der erste Schock über das „Aus“ verarbeitet, gab es aus der Lautrer Bevölkerung

Nachdem wir bereits im letzten Jahr von dem Ende von „Karstadt Kaiserslautern“ berichteten (UdH #25), sah es zwischenzeitlich nochmal gut für den Erhalt des Kaufhauses aus. Doch letztendlich konnte die Schließung leider nicht verhindert werden, sodass Ende diesen Monats das Kaufhaus endgültig seine Pforten schließt und

zahlreiche Solidaritätsbekundungen, an denen auch wir uns beteiligten. Kurze Zeit danach waren der lokalen Presse schon wieder positive Meldungen zu entnehmen, die eine Weiterführung des Kaufhauses durch die Mitarbeiter in Erwägung zogen. Es herrschte wieder leichter Optimismus unter den Beschäftigten und Kunden.

Der Betriebsrat arbeitete ein Konzept aus, an dem sich die Belegschaft mit 200.000 Euro jährlich beteiligen sollte. Diesen Plänen, die unter anderem ein Verzicht des Weihnachtsgeldes beinhalteten, wurde von den Mitarbeitern bereits zugestimmt. Gleichzeitig wurde jedoch der Filialleiter Michael Sauter, mit dem auch wir kurzzeitig in Kontakt standen, vom „Karstadt“-Konzern entlassen, was für die Beschäftigten einer „offenen Kriegserklärung“ gleichkam.

Zuletzt scheiterte das Konzept der Mitarbeiter allerdings daran, dass der Eigentümer des Gebäudes selbiges verkaufen wollte. Die Lösung der Beschäftigten allerdings sah eine Rückvermietung an eben diese vor. Die Mietsumme, die der Eigentümer dabei verlangte, lag weit über dem, was der Belegschaft möglich gewesen wäre zu zahlen. Betriebsratsvorsitzender Hermann Heinrich kommentierte dies mit den Worten, der Plan sei nicht „gescheitert“, sondern aufgrund der hohen Mietsumme „sabotiert“ worden.

Damit geht nun ein für allemal ein Stück „Stadtbild“ verloren. Aus Sicht der Arbeitnehmer leider auf eine äußerst fragwürdige Art und Weise...

CULTURE CLASH
06.03.2010

PARTY FÜR EIN SELBSTVERWALTETES KULTURZENTRUM IN KAISERSLAUTERN!

LOCATION:
UNI KAISERSLAUTERN KELLER BAU 46

EINLASS: **AB 21 UHR** EINTRITT: **4,- (SOLI 5,-)**

COCKTAILS BY **TUPAC AMARU CREW**

LINE UP →

AB 21 UHR:
REGGAE/DANCEHALL/D&B
**MECKIE MESSER MUZAK
REBELVOICE
DJ ARSONIST**
FEAT.
**MC STAGEROCKA/MC WOZU
BEATBOXCREW:
RAZE-T, TRIPLE M,
BLAZER**

AB 2:30 UHR:
TECH-HOUSE/ MINIMAL/ TECHNO
**TIEFENGESTEIN
(MINIMAL TECHNO
& JANIK LIVE ON SAX)**

**BEATCHEESE
AKA. CHRIS TALMEF
& JACK HAMMER**

K.O.K. ROACHES
KULTUR OHNE KOMMERZ KAISERSLAUTERN E.V.
Postfach 3570 - 67623 Kaiserslautern
kontakt@kokoaches.de http://kokoaches.blogspot.de

Kultur ohne Kommerz

Nach dem heutigen Heimspiel findet im „Kramladen“ (TU Kaiserslautern, Bau 46) eine Party zu Gunsten eines selbstverwalteten Kulturzentrums in Kaiserslautern statt. Da wir bereits Kontakte zu den Führungsköpfen des Vereins „Kultur ohne Kommerz“, der die Party ausrichtet, knüpfen konnten, können wir euch diese Veranstaltung nur ans Herz legen. Es ist für eine gute Sache, also schaut vorbei, wenn ihr Bock habt.

Los geht's um 21:00 Uhr. Der Eintritt kostet 4 Euro. Es wird Reage&Dancehall sowie Elektro zum Besten gegeben.

Die Location ist übrigens die Gleiche wie bei unserem „Wir alle sind K-Town“ Konzert. Nur für die, die es gar nicht kapieren sollten ;-)

FÜR IMMER FRITZ WALTER STADION

Die Geschichte des Stadions

Teil 2



Wie bereits in der letzten Ausgabe erwähnt, möchten wir euch an dieser Stelle mit der außergewöhnlichen Historie unserer Heimspielstätte auf dem Betzenberg vertraut machen, um nochmals ausdrücklich zu betonen, dass das Erbe Fritz Walters unantastbar bleibt und es sich lohnt, für den Erhalt des Namens zu kämpfen. In der heutigen Ausgabe betrachten wir die Entwicklungen zwischen der Einführung der Bundesliga sowie dem einmaligen Gewinn der Deutschen Meisterschaft im Jahre 1998.

Im Sommer 1963 begann der Bau der neuen Südtribüne, welche fortan 9.000 Zuschauern Platz bieten sollte. Zudem wurde die Kapazität in der Westkurve nochmals aufgestockt. Trotz dieser Maßnahmen konnte die erforderliche Mindestkapazität von 34.000 Zuschauern allerdings noch nicht erreicht werden, somit durfte der FCK bis zur Einweihung der neu errichteten Flutlichtanlage im Dezember 1963 gegen Wormatia Worms nur dank einer Sondergenehmigung des DFB den Spielbetrieb in der 1. Bundesliga aufnehmen.

Am 7. November 1964 kam es im ausverkauften Betzenberg-Stadion beim Spiel gegen den 1. FC Köln zu einer Tragödie. Auf der Südtribüne, die damals noch zu Teilen aus Stehrängen bestand, wird der Fan Emil Heim von der dicht gedrängten Menschenmenge gegen eine Absperrkette gedrückt, wo er zusammenbrach und später seinen schweren inneren Verletzungen erlag. Infolgedessen wurde das Fassungsvermögen erneut überprüft und deutlich nach unten korrigiert, da der Architekt Egon Opp selbiges falsch berechnete und der damalige Leiter der Bau-polizei, Adolf Jung, die Zahlen ungeprüft übernahm. Im Zuge des Prozesses vor dem Landgericht Kaiserslautern wurden Opp, Jung sowie FCK-Geschäftsführer Schicketanz zu jeweils 2.400 DM Geldstrafe und Übernahme der Verfahrenskosten verurteilt.

Doch nicht nur in Kaiserslautern wurde das Fassungsvermögen korrigiert, auch viele weitere Bundesligisten ließen ihre Stadien überprüfen und verringerten gegebenenfalls die Kapazität.

Im weiteren Verlauf der Ausbauarbeiten wurde im Jahre 1966 die hölzerne Dachkonstruktion der Nordtribüne durch eine weitaus stabilere Stahlrohrkonstruktion ersetzt. Lediglich fünf Jahre später jedoch entstanden die ersten Pläne zu einem Neubau der Nordtribüne und im Juni 1972 wurde schließlich mit ihrem Abriss begonnen. Die Kapazität der neu geplanten Stahlbeton-Tribüne belief sich auf 3.300 Personen.

Da der Verein während den Bauarbeiten lediglich ein beschränktes Kapazitätsvolumen zur Verfügung hatte, zog man für das Spiel gegen den FC Bayern München am 18. November 1972 erneut in das Ludwigshafener Südweststadion um und konnte dort mit 60.000 Zuschauern den bis heute gültigen Rekordbesuch bei einem Heimspiel verbuchen. Der FC Bayern war auch der Verein, gegen den das Freundschaftsspiel anlässlich der Einweihung der neu entstandenen Nordtribüne am 20. Juli 1973 ausgetragen wurde.

Endgültig abgeschlossen wurden die Arbeiten an der Nordtribüne jedoch erst im Frühjahr 1976. Die Tribüne wuchs in der Zwischenzeit auf zwei Stockwerke an und beinhaltete in ihrem

Inneren fortan Umkleideräume, Duschkabinen, die Stadiongaststätte, die Geschäftsstelle samt Präsidiums- und Sitzungszimmer sowie Wohnungen für die Platzwarte.

Während der ausgedehnten Sommerpause 1978 aufgrund der Weltmeisterschaft in Argentinien wurde die bis dato unüberdachte Osttribüne begradigt sowie mit einem Dach ausgestattet. Des Weiteren war der Bau einer neuen Flutlichtanlage nötig. Diese Änderungen kosteten den Verein insgesamt 6,8 Millionen Mark. Da die Osttribüne zu dieser Zeit ausschließlich aus Stehplätzen bestand, fanden insgesamt 14.500 Personen dort Platz. Jedoch dauerten die Arbeiten bis zum dritten Heimspiel der neuen Saison an, daher zog der FCK wieder einmal nach Ludwigshafen um und begrüßte jeweils knapp 40.000 Zuschauer zu den Spielen gegen Stuttgart und Köln. Zum Spiel gegen Nürnberg war es nun endlich soweit, die neue Osttribüne konnte erstmals der Öffentlichkeit präsentiert werden. Gast der offiziellen Einweihung am 29. September 1978 war Feyenoord Rotterdam.

Seit dem 2. November 1985 trägt das Stadion auf dem Betzenberg offiziell den Namen Fritz-Walter-Stadion! Grund hierfür war der 65. Geburtstag von Fritz Walter zwei Tage zuvor. Zu Ehren des berühmtesten Sohnes der Stadt entschloss sich der 1. FC Kaiserslautern dazu, sein Stadion nach ihm zu benennen. Dies soll auch immer so bleiben!

Während der Weltmeisterschaft 1986 in Mexiko nutzte der Verein erneut die verlängerte Sommerpause und schenkte seinen Fans in der Westtribüne nun auch ein Dach über dem Kopf. Im Zuge der Ausbauarbeiten wurden ebenfalls die erste Rasenheizung sowie die ersten beiden elektronischen Anzeigetafeln im Fritz-Walter-Stadion installiert. Das Stadion verfügte fortan über ein Kapazitätvolumen von 38.000 Personen und zum ersten Heimspiel der Saison 1986/87 gegen Borussia Mönchengladbach durfte die Öffentlichkeit erstmals die 8,9 Millionen Mark teuren Änderungen bestaunen.



Am 5. Dezember 1990 präsentierte das damalige Präsidium um Norbert Thines erstmals Pläne für den Neubau der Nordtribüne. Die bevorzugte Lösung sah eine überdachte Tribüne mit 15.000 Plätzen, verteilt auf zwei Stockwerke, inklusive Konferenz- und Veranstaltungszentrum sowie einem Parkhaus vor. Aufgrund zahlreicher Beschwerden von Anwohnern und Naturschützern mussten die Pläne jedoch nochmals überarbeitet und deutlich reduziert werden.

Der Baubeginn zögerte sich schließlich bis ins Frühjahr 1993 hinaus. Während der Spielbetrieb in der Bundesliga unproblematisch weiterlaufen konnte, begann man unterhalb der alten Nordtribüne mit dem Fundament für das neue Bauwerk, welches relativ zügig bis auf die Höhe der aktuellen Tribüne heranwuchs. Im März 1994 wurde das Dach der Nord abmontiert und die Bauarbeiten gingen nun sozusagen fließend weiter, d.h. nach und nach wurden immer mehr Plätze auf der



Nordtribüne fertig gestellt und die Reste der alten Tribüne abgerissen. Beim letzten Heimspiel der Saison 93/94 konnte ein neuer Besucherrekord im Fritz-Walter-Stadion aufgestellt werden. Insgesamt 40.500 Personen verfolgten das Spiel gegen Borussia Dortmund.

Anlässlich der offiziellen Einweihung der Nordtribüne am 29. Juli 1994 waren die Glasgow Rangers zu Gast auf dem Betzenberg. Jedoch verschlang der Neubau deutlich mehr Geld als zunächst kalkuliert. Anstatt der geplanten 34,5 Millionen Mark musste der 1. FCK stattdessen etwa 63 Millionen Mark in das Projekt investieren und kam dadurch trotz finanzieller Zuschüsse seitens Stadt und Land in enorme Schwierigkeiten.

Allerdings verfügte man nun über eines der schönsten Stadien in Deutschland und mit den zahlreichen Räumlichkeiten im Inneren der Nordtribüne über ausreichend Handlungsspielraum. Unter anderem beherbergte die Tribüne fortan ein Dutzend VIP-Logen, ein Restaurant, diverse Tagungsräume, Geschäftsstelle und Fanshop des Vereins sowie ein kleines Fernsehstudio.



Als am 2. Mai 1998 nach einem 4:0 Sieg über den VfL Wolfsburg die sensationelle Deutsche Meisterschaft gefeiert wurde, hatte die Südtribüne schon kein Dach mehr. Eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Namen „Südtribüne 1. FCK“, bestehend aus der Philipp Holzmann AG, die wenige Jahre später Insolvenz beantragen musste, sowie zwei weiteren Bauunternehmen, erhielt den Zuschlag für den Neubau der Tribüne. In Rekordzeit konnte das 9.500 Zuschauer fassende Bauwerk fertig gestellt

werden, denn bereits zum ersten Heimspiel der neuen Saison präsentierte man die neue Südtribüne der Öffentlichkeit und stellte mit 41.500 Zuschauern einen neuen Besucherrekord auf.

In der nächsten Ausgabe findet ihr den dritten und letzten Teil unserer Reihe „Die Geschichte des Stadions“. Beginnend mit der Bewerbung als Austragungsort für die Weltmeisterschaft 2006 bis zum heutigen Tage werden nochmals sämtliche Neuerungen und Änderungen am und um das Stadion herum betrachtet.

Fritz-Walter-Stadion! Für immer und ewig!

EIN BLICK AUF

Reutlingen: Die Reutlinger Fanszene rund um die führende Gruppe „Szene E“ konnte in den letzten Wochen einen wichtigen Erfolg verbuchen. Die „Szene E“ ist, wie schon am Name erkennbar, im Block E des Stadions an der Kreuzreihe in Reutlingen beheimatet. Seit einigen Jahren schon schafft der ehemalige Zweitligist SSV Reutlingen nicht mehr den Sprung Richtung bezahltem Fußball. Aktuell sind sie 14. der Regionalliga Süd.

Umso unverständlicher, dass der Block E, eigentlich ein Sitzplatzblock, der jedoch seit fast fünf Jahren die Heimat der aktiven Fanszene darstellt, weiterhin zu Sitzplatzpreisen angeboten wurde. So wurde vielen Jugendlichen mit wenig Geld der Weg in den Block verbaut. Eigent-

lich sollte der SSV froh sein, eine so aktive Fanszene zu haben.

Jetzt ist ein Kompromiss gefunden. Die Karten für Block E werden zu Stehplatzpreisen verkauft, es gibt ebenfalls eine Rückrundendauerkarte zu deutlich reduzierten Preisen. Es zeigt sich wieder einmal, dass sich der Kampf für die eigenen Ziele lohnt, Glückwunsch nach Reutlingen!

4 FRAGEN AN

Sascha Kempf

Für unsere Rubrik „4 Fragen an...“ konnten wir heute den langjährigen Vorsänger der Westkurve, Sascha Kempf, gewinnen. Wir sind sehr froh darüber, da er als Koordinator der Stimmung einen sehr exklusiven Einblick in die Entwicklung der Kurve genießen darf und freuen uns, dass er diese Einsichten heute mit uns teilt. Vielen Dank hierfür, Sascha! ...und euch wünschen wir nun viel Spaß beim Lesen!

Servus Sascha! Schätzungsweise kennen dich alle unsere Leser, deswegen brauchen wir dich hier nicht weiter vorstellen. Du bist seit 2004 (stimmt doch, oder?) Vorsänger in der Westkurve und auch bei Auswärtsspielen für die Koordination der Stimmung „verantwortlich“. Wie kam es dazu, dass du diese schwierige Aufgabe von deinen Vorgängern übernommen hast?

Hallo FY! Ja genau, bin seit dem 6. März 2004 (23. Spieltag FCK - Eintracht Frankfurt) Vorsänger der Westkurve. Das weiß ich so genau, weil es bis dato der größte Tag meines Lebens war. Ne Spaß beiseite, musste im Spielearchiv von „der-betze-brennt“ nach schauen, weil ich es ehrlich gesagt schon vergessen hatte. Damals war der Standort von unseren Leuten im Block 8 unterm Dach. Zum Derby war allerdings die große Retourchoreo zur F(U)CK Choreo der Frankfurter aus dem Hinspiel angesagt, weshalb wir uns zum ersten Mal aus organisatorischen Gründen unten am Zaun einfanden!



Es war kein gutes Derby gegen die Eintracht und zur Halbzeit stand es 0:0. Der Support war wirklich nicht derbywürdig und mein Vorgänger Walluf verlor immer mehr die Motivation noch was zu machen, sodass ich dann einfach Anfang oder Mitte der zweiten Halbzeit, ich weiß es nicht mehr so genau, das Megafon (damals gab es ja die Anlage noch nicht) übernommen habe.

Wie wurdest du bei deinen ersten Spielen auf dem Zaun wahr genommen? Es war ja sicherlich nicht leicht, als junger Kerl da oben akzeptiert zu werden, wenn man an die Zusammensetzung der alten Westkurve denkt, die mit der heutigen kaum vergleichbar ist.

Nach dem Derby, welches wir in letzter Minute 1:0 gewonnen hatten, kamen dann einige Mitglieder der GL zu mir und fanden lobende Worte, dass ich trotz der katastrophalen Stimmung trotzdem versucht habe, noch das Beste aus der Kurve heraus zu holen. Naja, so kam es dann

wohl dazu, dass ich in Zukunft das Megafon übernommen habe. Die folgenden Heimspiele waren wir dann wieder unter dem Dach und ich fand mich zum ersten Mal auf dem Zaun oben ein. Die Akzeptanz war eigentlich schnell vorhanden, da, wie gesagt, oben halt nur die Leute standen, die die Sache eh schon kannten und auch akzeptierten. Ziel aber war es, immer mehr Leute zu erreichen, weshalb ich pro Spiel versucht habe, immer mehr nach unten zu „rutschen“. Dies wurde von den Leuten erstmal gar nicht gut angenommen. Sprüche wie „Verzieh dich, du Penner!“, „Ich seh nix!“, usw. waren an der Spieltagsordnung. Aufgegeben habe ich nie und stattdessen die Diskussion immer wieder gesucht. Ebenfalls wurden viele Regionssitzungen abgeklappert, um die Sache näher zu bringen sowie um Kritik und Verbesserungsvorschläge abzuholen.

Mittlerweile bist du schon einige Jahre mit dem FCK unterwegs, sodass du auch wegen deiner Position als „Capo“ einen guten Überblick haben dürftest. Daher wären ein paar Worte zu den Unterschieden und Gemeinsamkeiten zwischen „früher“ und „heute“ in Bezug auf die Stimmung bei den Spielen ganz interessant...

Dazu muss man sagen, dass ich leider die goldenen 90er nicht miterleben durfte. Da ich erst seit Ende der Saison 97/98 regelmäßiger Gast im Fritz-Walter-Stadion bin, für die ganzen Reisen zu den Auswärtsspielen und ins Ausland aber noch zu jung war. Deshalb bin ich wohl der falsche Ansprechpartner für den Vergleich früher und heute.

Von der Entwicklung der Saison 03/04 bis heute kann man nur sagen, dass die Kurve wieder einen riesigen Schritt nach vorne gemacht hat. Auch den Umbau des Stadions sehe ich nicht unbedingt als stimmungstötend an, sondern als Chance, eine in dieser Größe lautesten und buntesten Kurven Europas zu werden. Welch eine Power in der Kurve steckt, konnte man u.a. beim DFB-Pokal-Spiel gegen Leverkusen schon sehen und hören. Ich gehe mal davon aus, dass dies erst der Anfang war und bei einem Wiederaufstieg in die erste Liga die Kurve erst so richtig explodieren wird.



Wie schätzt du die Akzeptanz des Vorsängers und der Ultrabewegung zum heutigen Zeitpunkt allein in Kaiserslautern ein?

Aus meiner Sicht hat mit der Geschichte Vorsänger an sich kaum noch jemand ein Problem. Reibungspunkte bestehen immer wieder im Einsatz der Anlage, die wir ja noch nicht all zu lange nutzen. Wenn man allerdings die einheitlichen Einklatsch- oder Hüpfaktionen sieht, ist die Anlage bei dieser Größe der Kurve wohl nicht mehr wegzudenken. Größte Schwierigkeit ist dabei immer noch der gezielte Einsatz, bei dem wir aber von Spiel zu Spiel immer besser werden!

Die Ultrabewegung in KL hat nach wie vor einen sehr kritischen Stand, wobei wir durch verschiedene Aktion in der Vergangenheit immer wieder positiv auf uns aufmerksam machen konnten. Angesprochen sei da nur noch mal kurz „Kein Kick vor Zwei“, hinter diesem Projekt eine riesengroße Arbeit steckt sowie die Zusammenarbeit mit dem Verein bei verschiedenen

Aktionen von Entwerfen des Traditionsvereins-Shirts, dem „Unzerstörbar“-Motiv bis hin zur Hilfe beim Umbau des Service Centers oder beim Schneeschippen. Oft wird jeder kleine Fehler von Ultras in KL bis ins letzte Detail ausgeschlachtet - die guten und positiven Aktionen, die für uns selbstverständlich sind, werden dabei aber völlig außer Acht gelassen!

Vielen Dank, Sascha!

FRESH UP YOUR LIFE

Wie bei jedem Heimspiel können auch heute wieder Kleber und Buttons in zahlreichen verschiedenen Motiven erworben werden. Der Kostenpunkt für die Kleber liegt bei zwei Euro pro Päckchen (5 Motive à 5 Stück), die Buttons werden für einen Euro pro Stück veräußert. Auch die beiden bekanntesten Zines „Blickfang Ultra“ sowie „Erlebnis Fußball“ gibt es an unserem Verkaufspunkt, welcher fortan zentral an der großen Trommel vor dem ersten Wellenbrecher zu finden sein wird. Dort erfolgt im Übrigen auch die Anmeldung für den Förderkreis 7.1!

Der Gewinn, der hierdurch erwirtschaftet wird, fließt nach wie vor in Choreografien, Fahnenmaterial, Farben und und und... ihr unterstützt also mit einem Kauf nicht nur uns, sondern die Farbenpracht unserer Westkurve!



IMPRESSUM

Herausgeber: Frenetic Youth

Auflage: 500

Texte: Locke, Alex, Netzer, Stefan, Sascha

Layout: Flo

Druck: Marge

Bilder: der-betze-brennt.de, FY, www

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.

KONTAKT

Internet: www.frenetic-youth.de

www.fansmedia.org

Allgemein: kontakt@frenetic-youth.de

Fansmedia: fansmedia@frenetic-youth.de

Auswärts: bus@frenetic-youth.de

Unter die Haut: udh@frenetic-youth.de

Förderkreis 7.1: 7.1@frenetic-youth.de

Wenn ihr mehr über uns erfahren möchtet oder Fragen habt, dann sprecht uns doch einfach im Stadion an! Wir freuen uns über jedes neue Gesicht!